

12. VISIONSCAFÉ | NATURPARK AM KIRCHFELD

Datum:	17. Juni 2019
Teilnehmer:	25 Personen
Begrüßung & Moderation:	Lukas Schmied
Gäste & Impuls:	Christian Leonhartsberger, Abfallwirtschaft Tirol Mitte Johannes Münsch, Upcycling Studio Innsbruck

MITTSCHRIFT

Christian Leonhartsberger gibt Einblick in die Abwicklung der EU-Projekte

Umwelt, nachhaltiger Lebensstil, ...

- Produkte, welche Produktlebensdauer nicht erreicht haben wieder ins Leben holen. **ReUse-**Netzwerk Tirol gegründet. Gute verwendbare Dinge wieder in den Verkauf gebracht. Bewusstseinsbildende Maßnahmen für ReUse gesetzt.
- **Öli** – gelber Sammeleimer für Öl: Wird zu Biodiesel umgewandelt. Dieses Projekt ist ein Beispiel dafür, wie man sinnvoll Abfall trennt und wieder Produkte daraus macht.
- **Vermeidung von Lebensmittelabfall** mit Schwerpunkt Landwirtschaft. **Charakterernte** – es werden Sortimentslisten von Bauern mit einwandfreiem übergebliebenem Obst und Gemüse erstellt. Das Obst und Gemüse wird an die Gastronomie weitergegeben.
- **Surface** – Weiterentwicklung Reparaturnetzwerk u. Wiederverwendungsnetzwerk: **ReUse-Park**. Aktive Akteure aus den Bereichen ReUse, Repare, ... und verschiedenste Initiativen werden miteinander vernetzt und Bürger darauf aufmerksam gemacht.
- **Circe** – Betriebliche Abfallvermeidung durch Kreislaufwirtschaft. Die Kreislaufwirtschaft folgt einem erneuerbaren System, in dem Eingangsrohstoffe, Abfälle und Emissionen minimiert werden.
- **Konzipierung von Recyclinghöfen**. Wie schaut ein bürgerfreundlicher, effizienter Recyclinghof aus? Gemeinden können sich zusammenschließen, um Dinge leichter umzusetzen. Themen: ReUse, Kreislaufwirtschaft, ...

Einen Überblick über alle Projekte inkl. detaillierter Projektbeschreibung gibt es auf der [ATM-Website](#).

Ein Auszug aus der Diskussion in der Runde: Was können wir tun?

Wie wichtig ist das Thema Mülltrennung?

- Experten sind sich nicht einig. Es gibt gute Trenntechnologien. Trennleistung von der Bevölkerung lässt sich jedoch nicht wegdenken. Der Bürger ist gefragt, Dinge, die angeboten werden zu nutzen.
- Maschinen trennen zum Teil besser als der Mensch. Die Bewusstseinsbildung ist jedoch sehr wichtig.
- Konzeptionell ist viel passiert. Bewusstsein für das Thema ist noch nicht wirklich da. Wir nehmen, weil alles da ist. Somit kommen wir mit der Mülltrennung nicht mehr nach. Wie viel kann mir die Erde noch geben? Kann ich immer nur nehmen? ... Wie können wir dieses Thema nach außen tragen, damit Menschen sensibilisiert und informiert werden und in kleinen Schritten das Bewusstsein erlangen.
- Der Eindruck, dass wir trennen und danach alles wieder zusammenkommt ist zum Teil auch da – Stimmt das? Wo kann ich sehen was am Ende der Kette passiert? Wie geht's weiter mit dem Müll, der verwertet wird (der getrennt wird)?
- Mülldeponien könnten zu Wertstoffsammelstellen umbenannt werden. Das erhöht den Stellenwert des Themas.
- Was passiert mit dem Gelben Sack in Pfaffenhofen? Martin organisiert eine Exkursion für alle Interessierten aus der Gemeinde.
- Jedes Bundesland und jede Gemeinde hat ein eigenes Müllgesetz. Es gelten nicht überall die gleichen Gesetze. Unterschiedliche Systeme sind deshalb problematisch.
- Wir als Konsumenten können nur darauf achten, dass wir hochwertige Produkte einkaufen.
- Wir trennen viel und lange. Kinder berichten vom fehlerhaften Mülltrennungsverhalten in der Schule und glauben nicht an die Trennung. Es braucht mehr Transparenz beim Thema „Was passiert nach der Mülltrennung“? Bewusstsein dafür schaffen, um welche Mengen es sich schlussendlich handelt und den Nutzen kommunizieren. Evtl. sogar wirtschaftliche Vorteile seitens der Gemeinde kommunizieren, wenn Müll besser getrennt wird. Ansonsten wird's zur Piefke-Saga.

Wie gelingt uns Bewusstseinsbildung?

- Bekommen Menschen genug Informationen?
- Wie kann ich bewusster einkaufen – qualitäts- und sinnvoll, damit weniger Müll entsteht.
- Die wichtigste Hierarchiestufe der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung. Hauptkern des Konzeptes ist es zum ReUse zu animieren.

- Die Menschen entscheiden sich oft aus Macht der Gewohnheit zu altbewährten Produkten wie Einwegbecher. Hier gilt es bei der Bequemlichkeit des Anbieters anzusetzen. Wenn dieser sinnvoll anbietet, hat der Konsument keine Wahl.

Milch in Glas oder Tetra-Pack?

- Am besten verpackungsfrei
- Milchflasche ist Beweis dafür, was Bürger bewegen können. Der falsche Ansatz wäre, Mehrweg-Verpackungen schlechtzureden.
- Die Macht des Bürgers sollte genutzt werden, um in vermeintlich nachhaltige Schiene zu kommen.
- Für den Bürger ist es schwer die Entscheidung zu treffen, da er selbst nicht weiß, was das Beste ist. Somit die Verpackung wählen, bei der man sich besser fühlt.
- Es braucht politische Rahmenbedingungen, damit sich der Bürger mit der Entscheidung nicht allein gelassen fühlt. Auch, weil sich beispielsweise nicht jeder ein Biobaumwolle-Shirt leisten kann.

Der beste Müll ist der, der nicht entsteht. Da sind wir selbst gefordert – nicht nur die Politik.

- Wir können nicht weiterhin in gleichen Mengen konsumieren und von der Abfallwirtschaft verlangen, dass sie alles regelt.
- Gelber Sack geht zum Höpferger. 50 % werden recycelt, der Rest verbrannt.
- Vorbildhaftes Beispiel: Kleidertausch.
- Beispiel Feuchtpapier: Es liegt an uns, dieses nicht mehr zu verwenden und somit Verstopfungen und Umweltschäden zu vermeiden.
- Müllvermeidung ist das A und O!!!

Upcycling

- Wichtig ist das Wissen, dass das Alte oft besser ist als das Neue.
- Anreize für das Alte geben.
- Altes wieder sexy machen. Dafür braucht es weniger als wir denken.
- Auf Materialien achten: Stein, Holz, ... (Primärmaterialien) nutzen und Kunststoff vermeiden.
Beispiel: Arbeitsweise von Christian Schwarzer, Werkstätte Wattens – [„Offene Werkstätte“](#)
- Braucht es eine Wertstoffsammlung, an der man sich bedienen darf? Bei der Mülldeponie darf ich etwas abgeben, aber nichts mitnehmen.

Bedeutende Akteure

- Bürger – jeder Einzelne bemüht sich. Bürger nehmen die Vorzeigerolle ein.
- Wirtschaft
- Politik
- Förderstellen: Abfallvermeidungsprojekte sind nicht wirtschaftlich und daher ohne Förderung nicht durchführbar.

Christian Leonhartsberger geht zum Schluss noch einmal auf die Ursprungsfrage ein: „Läuft die Abfallwirtschaft optimal?“ Es ist noch viel Luft nach oben. Er ist aber optimistisch und zuversichtlich – vor allem in dieser Runde. Die ATM will einen Beitrag leisten wo es geht. Und gesellschaftlich tut sich auch schon einiges. – Danke in die Runde!

Lukas Schmied erinnert an den Sinn des Visionscafés: Jeder soll für sich selbst nachdenken! Und das Wichtigste: „Ich kann gleich viel machen, wie jeder andere auch“ – statt: „Ich allein kann nicht viel bewegen.“

Wattens hat viel Potential. Wir, die TeilnehmerInnen des Visionscafés können Multiplikatoren sein.